

Bezugspreis

in der Hauptpoststelle über den im Stadtgebiet und den Vororten ermittelten Ausgaben abgezahlt: vierzig Pfennig A. 4.10.
der geringste mögliche Abstellung auf
Geld A. 6. Durch die Post abzogen für
Deutschland und Österreich: vierzig Pfennig
auf England: monatlich A. 7.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Schumannstrasse 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stamm's Contin. (Alfred Hahn),
Universitätsstrasse 3 (Berlin),
Louis Wöhle,
Klostergasse 14, vor. und Rüttelgasse 7.

Nº 190.

Der Stand der Samoafrage.

In unserer freundigen Genehmigung beginnt der arg
wirksame Anlauf der Samoafrage sich zu entwinden. Englands
hat nicht umhin gekommen, die von Deutschland vorgezogene
Art der Abstimmung der "Hohen Commission" zu akzeptieren,
den englischen Schiffskommandanten vor Samoa ist der
Befehl zugegangen, nüchtern Colloquies zu vermeiden und —
die verbale deutsche Plantagenverwalter Huf-
siegel ist freigegeben! Der "Frank. Ztg." wird über die
Geschäftsleitung gemeldet:

Berlin, 14. April. Die deutsche Geschäftsführer der
Plantagen der Handels- und Plantagenkolonien der Südsee,
wirken in den Meisterlichen Berichten aus Asien die Aufschwung der
Südsee-Kolonie gegen die Engländer und Amerikaner zur Zeit gezeigt
wurde, ist aus seiner anständigen Hoffnung auf den englischen Kriegs-
schiff "Tauranga" auf Reklamation des deutschen Konsuls an
Sord des deutschen Kriegsdamasters "Galle" übergesiedelt
worden, um vor das deutsche Consulatgericht, wohin er gehört,
gestellt zu werden.

Die Erklärung dieses deutschen Reichsangehörigen war
natürlich der von der deutschen Regierung, die ihn für un-
bedingt hält, verlangt worden, und diesem Verlangen wurde
ihm darum nachgegeben werden, weil auf Samoa der Kriegs-
schiff zwar tatsächlich besteht, aber noch nicht formell pro-
klamirt ist. Außerdem liegt ein Prädendenkt vor, der seiner
Zeit von Engländern wie Amerikanern gebilligt worden
ist. Als nämlich vor 11 Jahren deutsche Truppen bei
denselben Vailete, wo jetzt die Engländer und Amerikaner
ihren Sitz bekommen sind, in einem Hinterhalt fielen und
von den Matao-Leuten ang mitgenommen wurden, spielte
es wie bereits herangerechnet haben, ein amerikanischer
Bürger James Klein die Höhepunkte bei den Samoanern.
Diese deutschen Blätter verlangten darauf die Auslieferung
des Klein, allein die amerikanische Regierung weigerte sich
nachdem diesem Wunsche zugekommen, und Fürst Bischof
legte den Vogel fliegen.

Da auch die Tonga-Auseinandersetzung die am-
tliche Erfahrung Englands, so bedeckte, den Archipel nicht
zu annehmen — die Abteilung dachte aber doch bestanden haben
und nur aufzugeben werden kann, weil die englisch-deutsche Con-
vention von 1888 nicht einfach ignorirt werden kann —, in be-
siedelnden Weise erledigt schien, ist es möglich, daß auf Grund
all dieser Erfolge der deutschen Diplomatie auch die weitere
Entwicklung der Angelegenheit rasch, aber ruhig vom Staates
her gehen wird, obwohl daß auch mit ein Titelchen der Rechte und
Interessen Deutschlands aufgedeckt zu werden braucht.
In Washington und London kommt nunzeitig die
öffentliche Meinung immer mehr zur Bekämpfung. So
sind die "Berl. R. R." aus London, 14. April:
"Die ehrliche und objective Stimme, welche an am-
erikanischen und Washingtoner Stellen die Oberhand be-
halten hat, gewinnt mehr und mehr auch in der Bevölkerung
Soden und unter den Preß entscheidenden Ausdruck. Nach
den heutigen Depeschen warnt eine ganze Reihe von New-York
Blättern, die sonst eine amerikanische Expansionspolitik zum
Vorwurf befürworten, z. B. "Press", "Tribune", "New-York
Times", ja sogar das Hauptorgan des "speed-eagleism".
"The Journal", einbringlich vor leidenschaftlichen Angriffen auf
Deutschland und Ausweitung von dessen sozialen Absichten
zu empfehlender Lösung der Schwierigkeit. Die Londoner leidende
Preß, auf die übrigens die Haltung des wahrgenommenen
Wieder-Blätters nicht ohne Eindruck geblieben zu sein scheint,

schielt einen ähnlichen Ton an. Der "Standard" nimmt
von den amerikanischen Preisstimmen mit Beifriedigung Notiz.

In sehr verständig und verträglichem Tone spricht sich
ein Artikel des "New-York Journal" und des New-Yorker
"Morgen-Journal" aus. Es heißt in demselben:

"Es geht Zeiten, in denen die nationalen Verdienste zu ent-
scheiden sind, und wieder andere Zeiten, in denen sie im Laufe gehalten

werden sollen. Wenn zwei Nationen zu grundlegenden Differenzen gelangt
sind, welche aussichtsreich zum Konflikt führen müssen, dann mag man
den Gewaltkrieger des Nations freien Lauf lassen und die Sache zu Ende
bringen. Das war die Schlagzeile des Jahres zwischen Amerika und Spanien.
Die unerträgliche Situation machte ein Ende

notwendig. Über es existiert gar keine solche Notwendigkeit,

und in einem Konflikt mit Deutschland einzutreten. Die
Deutschen sind unsere ältesten Freunde; sie haben uns

in unserer vergangenen Zeit, als unser Völker auf den
Spiele stand, ihre Freundschaft bewiesen, während einige von

denen, welche und gegenwärtig auf die Schüler stoßen, damals

auf unsern Unterfangen hofften und ihre Heimkehrer jagten.

Es sollte nicht als Ungehorsam oder selbst eine verdeckte

Handlung eines lokalen Beamten (genau ist der verdeckte Verteiler
der Platte, auf den der Ueberfall fastte), welcher von Gefühl

seiner Mächtigkeit als Hauptfigur innerhalb der Ereignisse heraussticht,

daß dazu gehörte, um uns mit einer Nation, wie die deutsche ist,
in Freundschaft zu verlieren. Amerika und Deutschland haben absolut

nichts mit einander zu streiten. Es geht zur Beliegung der

amerikanischen Worte ein Tagess-Mittel und Wege, die mit der

anderen Nation vereinbar sind."

Wie weit Deutschland etwa nachzugeben haben wird, bleibt
der Untersuchung der Oberkommission am Ort und Stelle
vorbehalten. Die in der Angelegenheit offiziell bedienten
Blätter, wie die "König. Ztg." und der "Hand. Corr.", geben
den späteren Municipalpräsidenten Dr. Kassel preis, indem
sie die durch ihr verfügte Säuberung des Obergerichts als
einen nicht gänzlich überzeugend und "nicht ganz" rechtmäßigen
Schritt bezeichnen. Sollte sich dies tatsächlich als nötig er-
weisen, obwohl fest steht, daß der amerikanische Oberster
Chamberlain seine Gerichtshäfe verlassen und sich auf das englische
Schiff, also ausser Landes begaben hätte, so erwarten wir
gerade wegen dieses deutschen Entgegenkommens, daß die
anderen Regierungen die Intercessions- und Vertragsschuldig-
keiten ihrer Funktionäre mit derselben Unbefangenheit und
Freimütigkeit einräumen und rechtschaffen werden. Gleich-
zeitig soll sich die "Ost. Rundsch." in der

gleichen Weise erledigen, wie sie die "Berl. R. R." aus London, 14. April:

"Die Auseinandersetzung, welche an ameri-
kanischen und Washingtoner Stellen die Oberhand be-
halten hat, gewinnt mehr und mehr auch in der Bevölkerung
Soden und unter den Preß entscheidenden Ausdruck. Nach
den heutigen Depeschen warnt eine ganze Reihe von New-York
Blättern, die sonst eine amerikanische Expansionspolitik zum
Vorwurf befürworten, z. B. "Press", "Tribune", "New-York
Times", ja sogar das Hauptorgan des "speed-eagleism".
"The Journal", einbringlich vor leidenschaftlichen Angriffen auf
Deutschland und Ausweitung von dessen sozialen Absichten
zu empfehlender Lösung der Schwierigkeit. Die Londoner leidende
Preß, auf die übrigens die Haltung des wahrgenommenen
Wieder-Blätters nicht ohne Eindruck geblieben zu sein scheint,

schielt einen ähnlichen Ton an. Der "Standard" nimmt
von den amerikanischen Preisstimmen mit Beifriedigung Notiz.

In sehr verständig und verträglichem Tone spricht sich

ein Artikel des "New-York Journal" und des New-Yorker

"Morgen-Journal" aus. Es heißt in demselben:

"Es geht Zeiten, in denen die nationalen Verdienste zu ent-
scheiden sind, und wieder andere Zeiten, in denen sie im Laufe gehalten

werden sollen. Wenn zwei Nationen zu grundlegenden Differenzen gelangt

sind, welche aussichtsreich zum Konflikt führen müssen, dann mag man

den Gewaltkrieger des Nations freien Lauf lassen und die Sache zu Ende

bringen. Das war die Schlagzeile des Jahres zwischen Amerika und Spanien.

Die unerträgliche Situation machte ein Ende

notwendig. Über es existiert gar keine solche Notwendigkeit,

und in einem Konflikt mit Deutschland einzutreten. Die

Deutschen sind unsere ältesten Freunde; sie haben uns

in unserer vergangenen Zeit, als unser Völker auf den

Spiele stand, ihre Freundschaft bewiesen, während einige von

denen, welche und gegenwärtig auf die Schüler stoßen, damals

auf unsern Unterfangen hofften und ihre Heimkehrer jagten.

Es sollte nicht als Ungehorsam oder selbst eine verdeckte

Handlung eines lokalen Beamten (genau ist der verdeckte Verteiler
der Platte, auf den der Ueberfall fastte), welcher von Gefühl

seiner Mächtigkeit als Hauptfigur innerhalb der Ereignisse heraussticht,

daß dazu gehörte, um uns mit einer Nation, wie die deutsche ist,

in Freundschaft zu verlieren. Amerika und Deutschland haben absolut

nichts mit einander zu streiten. Es geht zur Beliegung der

amerikanischen Worte ein Tagess-Mittel und Wege, die mit der

anderen Nation vereinbar sind."

Wie weit Deutschland etwa nachzugeben haben wird, bleibt

der Untersuchung der Oberkommission am Ort und Stelle

vorbehalten. Die in der Angelegenheit offiziell bedienten

Blätter, wie die "König. Ztg." und der "Hand. Corr.", geben

den späteren Municipalpräsidenten Dr. Kassel preis, indem

sie die durch ihr verfügte Säuberung des Obergerichts als

einen nicht gänzlich überzeugend und "nicht ganz" rechtmäßigen

Schritt bezeichnen. Sollte sich dies tatsächlich als nötig er-
weisen, obwohl fest steht, daß der amerikanische Oberster

Chamberlain seine Gerichtshäfe verlassen und sich auf das englische

Schiff, also ausser Landes begaben hätte, so erwarten wir

gerade wegen dieses deutschen Entgegenkommens, daß die

anderen Regierungen die Intercessions- und Vertragsschuldig-
keiten ihrer Funktionäre mit derselben Unbefangenheit und

Freimütigkeit einräumen und rechtschaffen werden. Gleich-
zeitig soll sich die "Ost. Rundsch." in der

gleichen Weise erledigen, wie sie die "Berl. R. R." aus London, 14. April:

"Die Auseinandersetzung, welche an ameri-
kanischen und Washingtoner Stellen die Oberhand be-
halten hat, gewinnt mehr und mehr auch in der Bevölkerung
Soden und unter den Preß entscheidenden Ausdruck. Nach
den heutigen Depeschen warnt eine ganze Reihe von New-York
Blättern, die sonst eine amerikanische Expansionspolitik zum
Vorwurf befürworten, z. B. "Press", "Tribune", "New-York
Times", ja sogar das Hauptorgan des "speed-eagleism".
"The Journal", einbringlich vor leidenschaftlichen Angriffen auf
Deutschland und Ausweitung von dessen sozialen Absichten
zu empfehlender Lösung der Schwierigkeit. Die Londoner leidende
Preß, auf die übrigens die Haltung des wahrgenommenen
Wieder-Blätters nicht ohne Eindruck geblieben zu sein scheint,

schielt einen ähnlichen Ton an. Der "Standard" nimmt
von den amerikanischen Preisstimmen mit Beifriedigung Notiz.

In sehr verständig und verträglichem Tone spricht sich

ein Artikel des "New-York Journal" und des New-Yorker

"Morgen-Journal" aus. Es heißt in demselben:

"Es geht Zeiten, in denen die nationalen Verdienste zu ent-
scheiden sind, und wieder andere Zeiten, in denen sie im Laufe gehalten

werden sollen. Wenn zwei Nationen zu grundlegenden Differenzen gelangt

sind, welche aussichtsreich zum Konflikt führen müssen, dann mag man

den Gewaltkrieger des Nations freien Lauf lassen und die Sache zu Ende

bringen. Das war die Schlagzeile des Jahres zwischen Amerika und Spanien.

Die unerträgliche Situation machte ein Ende

notwendig. Über es existiert gar keine solche Notwendigkeit,

und in einem Konflikt mit Deutschland einzutreten. Die

Deutschen sind unsere ältesten Freunde; sie haben uns

in unserer vergangenen Zeit, als unser Völker auf den

Spiele stand, ihre Freundschaft bewiesen, während einige von

denen, welche und gegenwärtig auf die Schüler stoßen, damals

auf unsern Unterfangen hofften und ihre Heimkehrer jagten.

Es sollte nicht als Ungehorsam oder selbst eine verdeckte

Handlung eines lokalen Beamten (genau ist der verdeckte Verteiler
der Platte, auf den der Ueberfall fastte), welcher von Gefühl

seiner Mächtigkeit als Hauptfigur innerhalb der Ereignisse heraussticht,

daß dazu gehörte, um uns mit einer Nation, wie die deutsche ist,

in Freundschaft zu verlieren. Amerika und Deutschland haben absolut

nichts mit einander zu streiten. Es geht zur Beliegung der

amerikanischen Worte ein Tagess-Mittel und Wege, die mit der

anderen Nation vereinbar sind."

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 15. April 1899.

Anzeigen-Preis

die Geipalme Zeitzeile 20 Pf.

Reklame unter dem Redaktionsschild (4-
polig) 50 Pf., vor dem Familienredaktion
(4-polig) 40 Pf.

Große Schilde laut unserem Prei-
sverzeichniß. Tabellarische und Tafelre-
klame nach höherem Tarif.

Extra: Beilagen (gezählt), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Volksbelehrung
A. 60., mit Volksbelehrung A. 70.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen ein
halbe Stunde früher.

Die „Soziale Arbeitserziehung“ schreibt in einer Veröffentlichung des Dreyfus-Museums: „In der Entwicklung der ungewöhnlichen, durch das System des Militarismus geprägten Korruption liegt für uns Sozialisten die eindrückliche Bedeutung des Dreyfus-Affären. Ob Dreyfus schuld oder unschuldig ist; gewiss, diese Frage hat ein hoher criminalistisches und menschliches, aber kein politisches Interesse. Die Beurteilung der Bedeutung der geradezu ideologischen Begleitumstände, unter denen die Verurteilung des Dreyfus erfolgt ist, umfasst, die uns in einen moralischen Kumpf und Schlamme von solcher Tiefe hineinziehen lassen, wie es bisher auch der schwärfste Gegner des Militarismus einfach für unmöglich gehalten hätte. Und solche Folgerungen entstehen zeitig des militärischen Gesetzes nicht nur in Frankreich. In jener erwähnten Unterredung erklärte Oberstaz — und Oberstaz ist „Fachmann“ im Senat — gleichmütig: „Was wollen Sie? Solche Höchstungen sind in den Armen aller Länder üblich.“ Das sagt und nobis et dabo aus, nur England.“ Die Sozialdemokraten spüren auch die tiefen Naturgegenstände im deutschen Herrschaften mit röhrendem Elter und si werden dabei von einer ganzen Zahl von Spionen, die ihnen Material zuwenden, unterdrückt. Alljährlich wird dann im Reichstag das gesammelte Material dem Militärchef vorgezeigt, und es steht ihm dabei heraus, dass der größte Teil der Aufschlüsselungen fast übertrieben, manchmal auch vollkommen unwohl ist. Selbst wenn es sich aber nicht um Übertriebungen, sondern um vollständig wahr ist, so ist Kleinsten zuverlässige Beobachtungen handeln, wann wäre jemals der deutsche Herrscher mit dieser Abschaffung etwas zugegangen, was auch nur die entfernteste Ähnlichkeit mit den Rücksichtnahmen des Dreyfusprozesses hätte? Die nichtwürdige Verdächtigung der „Sozial-Arbeitserziehung“ gegen die deutsche Armee hat also nicht die mindeste Unterlage.

Die Herren Sozialpolitiker von der Richtung Berlepsch, Stettinburg, Breitenbach u. s. w. haben sich eine Ausweitung von einer Seite geholt, von der sie es sicher nicht erwartet und auch nicht verdient haben. Sie haben nämlich die Einladungen zu ihrer internationalen Sozialversammlung konferenz unter den sozialdemokratischen Führern erhebend eine Wahl von solchen getragen, die ihnen als „verhandlungsfähig“ erachteten und haben sie aber nicht mit dem Umfang gerechnet, daß die sozialdemokratischen Führer ihnen mit dem Hause des Concordien gegenüberliegen um jede Weise benutzen, die sie für Katholiken sozialen geben, von denen sie sich nun einmal in ihr Verhängnis bringen nicht gern einzupauschen lassen. So hat sich denn „Genoss“ Molkenbuhr das Blauehen der Parteiabschaffung umgehängt und hat die Einladung der gleichzeitigen Herren Sozialpolitiker der sozialdemokratischen Fraktion unterbreitet, um zu hören, ob seine Befreiung möglich ist. Die Fraktion hat seine Befreiung nicht als opportum empfunden; für mein, wenn man eine Befreiung der Parteigenossen mit der „Majorität“ vor, die die Partei abunterstützt, gesucht hätte, so hätte man sich an die Befreiung wenden müssen. Nach einigen Seitenläufen auf die Berlepsch'sche Thätigkeit, als der genannte Herr noch statt des jetzt endenden Sozialpolitischen ein rein ministerielles Amt im Außen trug, heißt es dann in der Reaktionserklärung weiter:

Von dem ganzen Unternehmen sei in Unberater der meiste der beteiligten Personen kaum etwas Erstaunliches zu erwarten, dafür spreche auch der präventive Statuten-entwurf, dessen Verfasser der Herzog von Württemberg und die Herren Victor Brandt und Ernst Mahnken in Stuttgart seien. Sie auch diesen Entwurf ist ein präventiver, so zeigt er doch dem Geist, von dem ein großer Theil des Theilnehmers auf jener Konferenz bestellt sein werde. Unter solchen Umständen empfiehlt es sich, von einer Befreiung der Einladung abzusehen. Auch sei den Parteigenossen, die nicht Mitglieder der Fraktion seien, der Richter zu empfehlen.

Die Herren Sozialpolitiker werden sich mit dem Gedanken treffen müssen, daß Unabstand der Welt kann ist. Aber der „dritte Klasse“, der Herr Berlepsch ist nur ein einigermaßen unerfreuerlicher Herr und verlangt beide Hände, nicht nur einen Finger.

Georg Thun hat im Geiste des berühmten Denunciations des „Volksland“ bei seinem Vortrage gegen den Präsidentenamt der Schweizerei auch das konfessionelle Interesse der Evangelischen an der „Arbeits- und Arbeitserziehung“ in seine patologische Kurze mit einbezogen. Er ließ gleichzeitig in einer deutschpolitischen (radikal-nationalen) und in einer konfessionell-konservativen Buchhandlung Haussuchungen vornehmen. Sobann wurden drei deutsch-radikale Wohlfeile Werke in gleichzeitig mit dem „Verein evangelischer Gläubigen“ deren Anzahl angekündigte, füllender Formel ohne befürbende politische Befreiungsmöglichkeit, aufgeföhrt, als sei das schon alles eins, ob man evangelisch ist oder irreduzierlich. Es ist nur wohl Thun'se Sage, dafür zu sorgen, daß der österreichische Staatsbürgers nicht von Österreich loskommt, aber die „Zehn von Rom“ Befreiung geht da in konfessionellen Sätzen eigentlich gefestigt gar nichts an. Es mag wohl dieser Umstand sein, der ihn veranlaßt hat, nachträglich in der Wiener „Bundespost“ wieder darüber zwischen den Evangelischen und den Katholiken Schöneres zu unterscheiden und zu erklären, es sei ungutstellend, daß die Auflösung der vier Vereine „durchweg

mit der Zehn von Rom“ Befreiung im Zusammenhang stünde. Dafür leidet die Wiener „Abendpost“ die neue Originalität, denn verein evangelischer Gläubigenkonfessio nicht bloß der Sozialen Überzeichnung angulieren, sondern über die Artikulation des evangelischen Oberkirchenrates, der nicht einmal zur Regierung gehört, sondern eine konfessionelle, teilweise gewählte und autonome Behörde ist, als Annahme ungültiger Autorität“ überhaupt verbieten zu wollen. Bei den drei Vertretern eines Wolf“ der Richtigkeit steht die Auflösung „in ganz seinem Zusammenhang mit der Wohltagktion“. Warum dann also auch die politische Zusammenführung? Sicherlich ist die Annahme ungültig, daß das Vergessen der Regierung einer politischen Einigung entsprengt. Es sprechen vielmehr Anzeichen einer vorberücksichteten Richtigkeit. Über die Art der Ausführung und die Richtigkeit der Richtigkeit steht fraglich. Menschen meinen, die „Zehn von Rom“ Befreiung, die wegen einseitiger politischer Auflösung durch Schöneres etwas ins Gedächtnis gekommen war, werde jetzt, in Folge des ungeschickten Eingreifens der Regierung, neue Kraft gewinnen. Die Österreichische Bundespost deutet heutzutage an, daß Schöneres sehr Proaktiv werde, aber nicht vor dem Überschreiten der ersten Gebrauchszeit. In seinen Kreisen behauptet man, daß er schon 2000 Erfüllungen gesammelt habe.

Die amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Transaktion am besten zu bewerkstelligen habe. Die einen glauben nach dem Vorgang des „New Port Oracle“, daß sich hier eine günstige Gelegenheit bietet, daß der Philippinen auf gute Art zu entledigen. Man ist gegenwärtig geneigt, den lieben englischen, die der Union im letzten Krieg so viel moralische Unterstützung gezeigt haben, die Inselgruppe im Süden Ozean zum Besitz machen zu wollen, und sieht es als selbstverständlich an, daß John Bull sich erneut ergegen und gegen sie wegegehen kann. Die anderen sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe. Die einen glauben nach dem Vorgang des „New Port Oracle“, daß sich hier eine günstige Gelegenheit bietet, daß der Philippinen auf gute Art zu entledigen. Man ist gegenwärtig geneigt, den lieben englischen, die der Union im letzten Krieg so viel moralische Unterstützung gezeigt haben, die Inselgruppe im Süden Ozean zum Besitz machen zu wollen, und sieht es als selbstverständlich an, daß John Bull sich erneut ergegen und gegen sie wegegehen kann. Die anderen sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe. Die einen glauben nach dem Vorgang des „New Port Oracle“, daß sich hier eine günstige Gelegenheit bietet, daß der Philippinen auf gute Art zu entledigen. Man ist gegenwärtig geneigt, den lieben englischen, die der Union im letzten Krieg so viel moralische Unterstützung gezeigt haben, die Inselgruppe im Süden Ozean zum Besitz machen zu wollen, und sieht es als selbstverständlich an, daß John Bull sich erneut ergegen und gegen sie wegegehen kann. Die anderen sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe. Die einen glauben nach dem Vorgang des „New Port Oracle“, daß sich hier eine günstige Gelegenheit bietet, daß der Philippinen auf gute Art zu entledigen. Man ist gegenwärtig geneigt, den lieben englischen, die der Union im letzten Krieg so viel moralische Unterstützung gezeigt haben, die Inselgruppe im Süden Ozean zum Besitz machen zu wollen, und sieht es als selbstverständlich an, daß John Bull sich erneut ergegen und gegen sie wegegehen kann. Die anderen sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe. Die einen glauben nach dem Vorgang des „New Port Oracle“, daß sich hier eine günstige Gelegenheit bietet, daß der Philippinen auf gute Art zu entledigen. Man ist gegenwärtig geneigt, den lieben englischen, die der Union im letzten Krieg so viel moralische Unterstützung gezeigt haben, die Inselgruppe im Süden Ozean zum Besitz machen zu wollen, und sieht es als selbstverständlich an, daß John Bull sich erneut ergegen und gegen sie wegegehen kann. Die anderen sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Meinungen darüber aus, wie man die Abreise am besten zu bewerkstelligen habe.

Die Amerikanische Presse richtet seit einiger Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit auf das britische Reich in Westindien. Die „New York Times“ hatten neuerdings wieder den Übergang der westindischen Inseln in amerikanische Hände in Vorbereitung gebracht, und nun beschäftigen sich die Blätter aller Partheirichtungen mit dieser Frage. Die meisten sind darüber einig, daß der Erwerb dieser Kolonien nicht zu unterstellen sei, nur geben die Mein

